

# Wer klug, der kauft in Zug – oder sonstwo in der Schweiz

**Die Nationalbank schockiert, der Bundesrat scheint machtlos, die Wirtschaft fordert. Frage: Was machen wir Konsumentinnen und Konsumenten? Antwort: Wir können vermehrt im Volg Oberwil einkaufen.**

Bereits der Entscheid der Nationalbank vor drei Jahren, mittels milliarden-schweren Interventionen den Frankenkurs gegenüber dem Euro zu stabilisieren, zeigte, wie stark die Schweiz von den Verhältnissen um unser Land herum abhängig ist. Noch stärker zeigt sich das nun, nachdem die Nationalbank Mitte Januar entschieden hat, den Mindestkurs von Fr. 1.20 zum Euro nicht mehr zu halten. Ja, der wirtschaftliche Erfolg der Schweiz der letzten Jahrzehnte gründet massgeblich darauf, dass wir gute Produkte exportieren, und dass wir qualifizierte Arbeitnehmende, wo sie sonst fehlen würden, einwandern lassen.

## Erfolgsprinzip erschüttert

Dieses Erfolgsprinzip der Schweiz wurde nun innerhalb eines Jahres in zweifacher Hinsicht erschüttert: Vor einem Jahr verlangte eine knappe Mehrheit des Stimmvolks eine stärkere Steuerung der Einwanderung (Zustimmung zur Masseneinwanderungsinitiative am 9. Februar 2014). Mit einer Begrenzung der Zahl der Einwandernden nehmen wir in Kauf, dass gewisse Branchen unter Druck kommen, künftig nicht mehr dasselbe an unsere Wertschöpfung leisten können und sie im Ausland statt in der Schweiz wachsen. Mit dem Entscheid der Nationalbank und der darauf folgenden Aufwertung des Frankens werden Exporte aus der Schweiz teurer und im Ausland weniger konkurrenzfähig, was zu einer Wachstumsabschwächung und zum Teil zur Verlagerung von Produktionen und Arbeitsplätzen ins Ausland führt. Natürlich können wir in der Schweiz auch bescheidener leben, wenn wir akzeptieren, dass unsere eigenen Haushaltsbudgets in der Familie nicht mehr wachsen und dass die Arbeitslosenzahl steigt. Ich habe jedoch

noch niemanden getroffen, welcher diese Konsequenzen einfach akzeptiert.

## Hilfe von der Politik?

Obwohl der Bundesrat vom Entscheid der Nationalbank ebenso überrascht wurde wie wir alle, werden umgehend Massnahmen von ihm erwartet: Die einen fordern wachstumsfördernde Investitionen, die anderen Abbau von Regulierungen, um der Wirtschaft mehr Freiraum zu geben. Zuweilen wird kritisiert, dass der Bundesrat kein Rezept aus dem Ärmel zaubert, um die Schweizer Wirtschaft zu stützen. Doch warum auf den Bundesrat warten? Wir selber können etwas tun, denn wir sind Konsumentinnen und Konsumenten. Wir haben eine gewisse Macht.

## Macht der Konsumierenden

Eine verheerende Wirkung eines erstarkten Frankens ist, dass viele im nahen Ausland oder übers Internet einkaufen. Damit wird die Situation von Schweizer Betrieben noch verschärft. Man weiss, dass rund 10 % des gesamten Volumens des Detailhandels im Ausland eingekauft werden. Wenn wir das alles in der Schweiz einkauften, dann würde das einerseits rund 28 000 Arbeitsplätze in der Schweiz schaffen und andererseits mehr als 200 000 Tonnen CO<sub>2</sub> vermeiden.

Wir könnten also die Situation des Schweizer Gewerbes und Detailhandels klar verbessern. Dazu gehört auch der

Einkauf im Dorfladen. «Volg ist geil» hiess ein Werbespruch vor einiger Zeit. Zugegebenermassen etwas derb. Doch das wirkt wie ein Hilfeschrei: Bewusst wird «Volg» anstelle von «Geiz» gesetzt, um zum Ausdruck zu bringen, dass es ein kurzfristiges Denken und Handeln ist, sich vom tiefsten Preis (ins Ausland) locken zu lassen. Ein Einkaufskorb im Dorfladen mag im Moment mehr kosten als derselbe im Einkaufshaus in Konstanz. Berücksichtigen wir jedoch einerseits die Umweltkosten, welche die Fahrt nach Konstanz verursacht, andererseits die indirekten Auswirkungen, dass der Umsatz, damit Wertschöpfung und Arbeitsplätze im Ausland statt bei uns gestärkt werden. Wer weiter denkt, kauft also in der Schweiz ein; wer klug, bei uns in Zug. Und wir im Volg Oberwil! Dies nach dem Motto «Aus der Region – für die Region». Und einer der besten Texte von Peach Weber ist sein Loblied auf den Detailladen Volg, das er kürzlich unter dem Titel «Sparerei und ihre Folgen» publiziert hat: «Gehen Sie jeden Tag in den Volg, kaufen Sie auch sinnloses Zeug, unterstützen sie diese kulturelle Leistung. Lieber Volg, du hast einen Preis verdient!»

*Matthias Michel  
Foto Ueli Berger*

Zum Thema:

[www.in-der-Schweiz-gekauft.ch](http://www.in-der-Schweiz-gekauft.ch)

[www.peachweber.ch/kolumneA16.htm](http://www.peachweber.ch/kolumneA16.htm)

